

Programm "Ego" zeigt sich offen und abwechslungsreich

Die A-capella-Band "Vivavoce" begeistert das Publikum bei ihrem ersten Auftritt im Rahmen von Kultur am See

Von Dietmar Hermanutz

16. November 2015



Vivavoce-Mitglied Jörg Schwartzmanns beeindruckte gesanglich mit einem beeindruckenden Bass. Foto: Dietmar Hermanutz

Bad Waldsee - Alles richtig gemacht - ein knappes Resümee für den Konzertabend am Freitagabend im Haus am Stadtsee. Alles richtig gemacht haben die Veranstalter von Kultur am See, die für die gut 200 Besucher die A-capella-Band "Vivavoce" nach Bad Waldsee geholt haben. Richtig gemacht haben es vor allem aber David, Jörg, MaTe, Heiko und Basti, die Köpfe hinter Vivavoce, die mit ihrem Programm "Ego" ("Ich") voll ins Schwarze getroffen und den Besuchern 25 abwechslungsreiche, lustige, romantische und tiefgründige Lieder präsentierten.

Stilistischer Musikmix

Schon der Auftakt des Abends machte deutlich: Hier wird nicht gekleckert, hier wird geklotzt. Eine aufwändige Lightshow begleitete das ganze Programm mit abwechslungsreichen Effekten. Choreografisch hatten die fünf Männer einiges zu bieten. Die Rahmenbedingungen für einen lohnenswerten Konzertabend konnten nicht besser sein. Gefüllt wurde dieser Rahmen mit einem kreativen Arrangement, das von der Liebesballade "Free falling" bis zum bombastischen "United States of Eurasia" reichte: Ein Lied übrigens geschrieben von der britischen Rockband "Muse", die genauso wie Vivavoce die Hoffnung auf friedliches Miteinander in Eurasien nicht aufgibt.

Dieser Mix aus Bombasticrock und arienhaftem Vor- und Nachspiel kam beim Publikum sehr gut an. Genauso spannend war der stilistische Mix aus Max Raabe und Hubert von Goisern beim Lied "Brenna tuats guat", welches sich mit Geldgier und Lebensmittelverschwendung kritisch auseinandersetzt. Man konnte bald erkennen, dass Vivavoce nicht nur mit ihrer musikalischen Qualität überzeugen wollten, sondern durchaus die eine oder andere Botschaft mit im Gepäck hatten.

Zu Beginn demonstrierte Vivavoce zunächst einmal die musikalische Vielfalt, die von klassischen Arien über Hip-Hop bis zum rezitativen Bass reichte. Jörg beherrscht jegliche Art von Geräuschen und selbstverständlich auch ein komplettes Schlagzeug, dessen massiges Bassdrum beim Publikum ein anerkennendes Raunen verursachte. Die vokale Jazztrompete, die sich beim Lied über die feine Kochkunst à la "Mc

Schubert" zwischen den Gesang mischt, wird vom Publikum mit einem langen "Mhhmmmm" goutiert.

Duell auf der Bühne

Ein Volltreffer war auch das musikalische Duell zwischen Tenor David, der seine Opernarie gegen eine Elvisschnulze von Heiko ins Feld führte, derweil sich die anderen drei im Hintergrund mit einer lustigen Performance übten.

Das Programm "Ego" tangierte immer wieder das Individuum - sei es nun um mit dem Lied "Wir wollen größer" die Leistungsgesellschaft wirtschaftlicher und emotionaler Superlative zu hinterfragen oder im positiven Sinne mit dem "Stein des Anstoßes" ein Mutmacherlied für all jene zu präsentieren, die bereit sind, Dinge anders zu sehen, voranzugehen und die Mauern in den Köpfen zu verschieben.

Die Selbsterkenntnis im Sinne des griechischen Philosophen Sokrates mit dem Lied "Ich weiß, dass ich nichts weiß" lenkte den Fokus zunächst einmal auf lustige Kinderfragen, gipfelt aber final in einer rührender Liebeserklärung.